

Oral History Interview mit **Charlotte Mayer**

Geboren 1919 in Maribor (Slowenien)

Vertriebene Sloweniendeutsche, Buchhalterin, Krankenhausangestellte, Pensionistin

Salzburg, 13.05./17.05.2010

Interviewer: Fred Gratzner, Dauer: 03h 13min 18sec



ERSTER INTERVIEWTERMIN (13.05.2010)

E13-00510 [1h19min07sec]

Erzählen Sie mir bitte Ihre Lebensgeschichte!

00:00:00

Wurde im Königreich **Jugoslawien** in Marburg geboren, Kaiser Franz Josef schenkte vielen Offizieren Ländereien und „Herrenhäuser“, lernte kein Deutsch in der Schule, ihr **Vater war Slowene**, die **Mutter Österreicherin**, hat sich mehr an den Deutschen orientiert, die Bauern waren sehr arm, die Deutschen haben sich in dieser schwierigen Zeit zusammengeschlossen;

Nach dem Einmarsch Hitlers in Österreich haben sich die Deutschen in Jugoslawien ein besseres Leben erwartet, sie **bekannte sich zum „Deutschen“** und hatte es deshalb in der Schule schwer;

Einmarsch der Deutschen in Jugoslawien, beobachtete neugierig die deutschen Soldaten, arbeitete damals in der Buchhaltung und bekam sehr wenig bezahlt, sie kam dann zur obersten Stelle der **SS als Buchhalterin**, es gab ein Buch über Leute, die dem nationalsozialistischen Regime gefährlich werden könnten, die slowenische „Intelligenz“ wurde nach und nach verhaftet, viele Juden wurden deportiert, wurde aufgrund ihrer **Weigerung bei den Deportationen mitzuhelfen** zum Standartenführer zitiert, begann danach in einer **Seifenfabrik** im Büro zu arbeiten, jeden Tag **Bombenangriffe**, großer Angriff auf Marburg, sie sollte nach Deutschland gehen, hat dies aber abgelehnt, später kamen die **Russen** immer näher, diese sind dann aber weiter Richtung Graz gezogen, fuhr mit dem Fahrrad durch Partisanengebiet zur ihrer Tante und ihrem Vater nach Cilje, mochte die Tante sehr gerne, immer wieder kamen **Partisanen** beim Haus der Tante vorbei, alle erwarteten die britischen Truppen, wusste nicht, ob sie den Deutschen oder den Partisanen helfen sollte;

Nach dem **Kriegsende** war auch sie von Hitler enttäuscht, durch Sport waren die Jugendlichen auf den Krieg vorbereitet worden, wurde eines Tages als „Nazi-Anhängerin“ erwischt und kam in ein **russisches Lager**, ihr ist jedoch nichts passiert, spielte Klavier im Lager, konnte auch Stücke von russischen Komponisten spielen, weshalb sich viele Leute für sie interessiert haben, danach wurde sie **nach Österreich in ein englisches Lager** geschickt, spielte auch dort wieder Klavier, kam danach zu ihrer Schwester in die **Obersteiermark** und lernte dort ihren Mann kennen, arbeitete in einem **Spital in Judenburg**, **heiratete dann** und ging danach nach **Salzburg**;

Fragen, Vertiefung und Reflexion

00:32:18 Warum sind Sie nach Österreich gekommen?

Wurde von den Jugoslawen nach Judenburg in Österreich abgeschoben, da ihre Schwester in Österreich gelebt hat, ihr Schwager war immer nett zu ihr, er ist dann nach Salzburg gegangen, sie ist in Judenburg geblieben und erst später nach Salzburg gekommen;

00:33:40 Welcher nationalen Identität fühlten Sie sich zugehörig?

Ist zu 99,99% Deutsch und Österreichisch, hat aber noch immer ein bisschen die jugoslawische Seele;

00:34:21 Welche Erinnerungen haben Sie noch an ihre Eltern?

Die Mutter ist sehr früh gestorben, einer ihrer Brüder war in **Belgrad** mit einer Jüdin verheiratet, verbrachte ihre Ferien immer dort, war damals viel unter **Juden**, hat bis heute noch einen jüdischen Freund aus dieser Zeit, lernte im humanistischen **Gymnasium** die Kurrentschrift, Altgriechisch und Jüdisch, blieb einmal in der Schule „sitzen“, ihr **Vater** war Direktor im Reisebüro, nach der Vertreibung hat sie ihn nie wieder gesehen, sie kannte sehr viele Juden und Slowenen die in **Konzentrationslagern** umkamen, sie **war aber nie für die Kommunisten**, der Mann ihrer Schwester kam als Fabrikarbeiter nach Marburg, spielte gerne Schach und Poker mit ihm, viele Juden flüchteten nach Marburg, ihr Mann glaubte nicht an die Existenz von Konzentrationslagern, nach dem Krieg wurde viel geraubt, vor dem Kriegsende gab es immer wieder **Luftangriffe**, brachte aufgrund der Angriffe ihren Vater zu ihrer Tante nach Celje in Slowenien, wo dieser auch aufgewachsen ist, der Vater war Bahninspektor in Ruhe und eröffnete ein Reisebüro in Marburg, die **Mutter** stammte aus Radkersburg in der Steiermark;

00:48:42 Wie haben sich Ihre Eltern kennengelernt?

Die Mutter stand am Bahnhof in Graz und wartete auf den Zug, sie versäumte den Zug und lernte den Vater am Bahnsteig kennen, der Vater war slawisch und nicht deutschfeindlich, die Mutter war sehr „deutsch“;

00:51:40 Was hat Ihr Vater von den Zeiten der Monarchie erzählt?

Wenn der Kaiser mit dem Zug vorbei fuhr, mussten sie niederknien, als Eisenbahner musste der Vater im Ersten Weltkrieg nicht kämpfen, er hat sich Stück für Stück hochgearbeitet;

00:53:23 Erzählen Sie bitte über Ihre Kindheit!

Sie waren fünf Kinder, Erna, Fritz, Alfons und Irene waren ihre Geschwister, ihre Schwester Irene war ihre beste Freundin, sie wurde als jüngstes Kind sehr verwöhnt, Schwester Irene war sehr jung verlobt, die Mutter fühlte sich nie wohl in der slawischen Gesellschaft, spielte in einer Bar Zigeunerlieder am Klavier und feierte mit anderen Leuten, begann mit sechs Jahren **Klavier** zu spielen, spielte sehr gerne Musik slawischer Komponisten;

Altersheim: spielt auch heute noch im Altersheim Klavier, im Altersheim gibt es regelmäßig Gedächtnistraining und Singen, spricht gerne mit Anwohnern über frühere Zeiten;

01:01:38 Welche Erinnerungen haben Sie noch aus Ihrer Kindheit?

Fuhr früher gerne in ein Bad in Belgrad, hatte sehr viel Spaß am Meer, fuhr viel mit dem Zug und dem Fahrrad in Kroatien herum;

01:06:13 Wie war das Leben in Marburg in Ihrer Kindheit?

Es wurde überall gespart, die Familie war aber nicht arm, die Brüder studierten in Graz und verdienten schnell Geld, Bruder Alfons starb in italienischer Gefangenschaft an Meningitis, er war sehr fleißig und sparsam, Bruder Fritz gab das Geld hingegen sehr gerne aus, ging oft ins Theater, ihre Schwester Erna war oft böse zu ihr;

01:10:55 Welche Beziehung hatten Sie zu Ihren Eltern?

Die Mutter verstarb früh an Krebs, sie war auch zuckerkrank, der Vater hat aber nicht mehr geheiratet, die Geschwister nahmen sie oft ins Kino mit, sah auch Ben Hur, lernte die slowenische Sprache fließend und half ihren Klassenkollegen;

01:13:55 Wann siedelten sich die Deutschen in der Gegend an?

Schon zur Zeit Maria Theresias, deutsche Pfarrer wurden in die Gegend geschickt, um die deutsche Sprache zu verbreiten, die Frauen mussten sehr viel arbeiten, Räuber wurden regelmäßig gehängt;

01:15:40 Gab es immer sehr große Spannungen zwischen den Deutschen und den Slowenen?

In der Schule schon, wurde manchmal benachteiligt, hatte aber viele slowenische Freundinnen, die Geistlichen waren sehr einflussreich;

01:18:13 Wie haben Sie die Wirtschaftskrise erlebt?

War sehr schwer, ging in dieser Zeit ins Gymnasium;

ZWEITER INTERVIEWTERMIN (17.05.2010)

E13-00511 [1h00min11sec]

00:00:00 Fortsetzung: Wirtschaftskrise

Der Vater hatte zwei Einkommen, sie wurde von den Geschwistern sehr verwöhnt und spürte deshalb von der Wirtschaftskrise wenig, zwei ihrer Brüder studierten in Graz, sie musste sehr wenig arbeiten, der Vater arbeitete als Inspektor bei der Bahn und als Direktor im Reisebüro, dennoch wurde auch in der Familie gespart, die Deutschen waren in dieser Zeit eine Minderheit in der Region, man spürte das besonders in der Schule;

05:12:00 Was hat sich durch den Einmarsch der Deutschen verändert?

Alles wurde teurer, sie verdiente aber gut, viele flüchteten vor dem Einmarsch der Deutschen, sie erlebte Enttäuschungen unter Hitler, in der Tito-Zeit arbeitete sie als Empfangsdame am Konservatorium bevor sie nach Österreich abgeschoben wurde;

00:09:55 Wie ist es nach dem Zweiten Weltkrieg bei Ihnen weitergegangen?

Sie hat sich immer wieder versteckt, wurde aber erwischt und musste im Jänner 1945 nach Österreich;

00:11:54 Wie waren für Sie die ersten Jahre in Österreich?

Schwierig wegen der Wohnung, ihre Schwester lebte bereits bei ihrem Mann in Österreich, sie arbeitete dann im Krankenhaus, ließ sich dann nach **England** einschiffen, zuvor lernte sie ihren **Mann** in Judenburg kennen, Kriegsveteran, in England war die Arbeit auch schwer, sie war das Arbeiten nicht gewohnt, danach heiratete sie, böse Schwiegermutter, heute hat sie einen **Sohn**, mehr Kinder konnten sie sich nicht leisten, später kam sie nach Salzburg und erhielt die österreichische Staatsbürgerschaft;

00:16:41 Warum sind Sie nach England gegangen?

Hatte kaum Möglichkeiten zu arbeiten und keine Wohnung in Österreich, war ein gutes halbes Jahr in England, arbeitete dort in einem Spital, kam danach wieder zurück, wohnte dann in Gnigl bei Salzburg;

00:19:58 Wie haben Sie die Besatzungszeit in Österreich erlebt?

Lebte damals in Judenburg, die Russen zogen bald ab, danach kamen die Engländer, konnte in England kaum Englisch sprechen, kann heute noch Slowenisch, hat viel Spaß mit den Mitbewohnern des Altersheims, hatte eine gute Freundin im Altersheim mit der sie über viele Themen sprechen konnte;

00:26:26 Wo haben Sie Ihren Mann kennengelernt?

In Judenburg, traf ihn an ihrem Geburtstag, musste ihrem Mann viel verzeihen, er arbeitete als Hauptkassier bei Elin;

00:27:42 Haben Sie ein gutes Verhältnis zu Ihren Eltern gehabt?

Hatte ein gutes Verhältnis zum Vater, die Mutter hatte Krebs, was lange Zeit niemand gewusst hat;

00:29:43 Erzählen Sie bitte etwas über Ihre Geschwister!

Ihre älteste Schwester Erna ist bis zu ihrem Lebensende Jungfrau geblieben, Erna hat sich ihr gegenüber oft unfair verhalten, Bruder Adolf war ihr Lieblingsbruder, sie mochte auch Fritz und Alfons sehr gerne, Alfons war Staatsbeamter in Laibach und starb im Alter von 37 Jahren in der Gefangenschaft an Meningitis, er hat in Altösterreich studiert, er hat sie oft wegen ihrer **positiven Einstellung zu den Nationalsozialisten** ermahnt, Bruder Fritz arbeitete während des Zweiten Weltkriegs beim Roten Kreuz, bekam von einem Lastwagenfahrer eine Hitlerfahne und steckte sie auf ihr Fahrrad, der Vater nahm sie ihr wieder weg, sie glaubte der damaligen **Propaganda**, viele träumten von einer glorreichen Zukunft unter Hitler, die Deutschen betrachteten die Slawen schon immer von „oben nach unten“;

00:42:03 Erzählen Sie bitte von Ihrer Schwester Irene!

Sie war eine sehr liebe Schwester, das Familiengrab befindet sich in Marburg, Schwester Irene war sehr hübsch, Irenes Mann war Sudetendeutscher und Direktor in einer Fabrik, sie verstand sich mit ihm sehr gut und erlebte viel mit ihm und ihrer Schwester, hatte immer viele Freiheiten als jüngste der Geschwister;

E13-00512 [0h54min00sec]

00:00:00 Fortsetzung: Schwester Irene

Sie war immer sehr auf Kleidung bedacht, ihr Sohn Alfred war ihr Liebling;

00:03:18 Sind Sie jemals wieder zurück nach Slowenien?

Mehrmals, besuchte öfter ihren Freund „Benko“, das alte Wohnhaus der Familie steht noch dort, ihre Brüder fanden sie immer sehr lustig, es gab sehr schwere Angriffe auf Marburg, ihre Fabrik wurde durch Bomben zerstört, arbeitete gerne in der Buchhaltung, erarbeitet bis heute gerne Statistiken;

00:10:28 Welchen Berufswunsch hatten Sie?

Wollte immer gerne basteln, erzählt von einer Bootsfahrt am Meer, ging in ihrer Freizeit gerne schwimmen und spielte gerne Klavier;

00:16:16 Erzählen Sie bitte etwas von Ihrem Sohn!

War ein ruhiges Kind, tat sich in der Schule in Judenburg schwer, der Umzug nach Salzburg war nicht leicht für ihn, arbeitete dann als Fremdenführer und begann später zu studieren, absolvierte ein Jus-Studium und begann dann in Liechtenstein zu arbeiten, hat heute ein schönes Haus und ist sehr zufrieden in Liechtenstein, hat auch zwei Kinder, eines ihrer Enkelkinder arbeitet als Übersetzer in Brüssel;

00:24:25 Warum sind Sie von Judenburg nach Salzburg gekommen?

Ihr Mann arbeitete bei einer Zeitung in Judenburg, die Wohnung war sehr klein und teuer, der Mann hat aufgrund vieler Inserate gut verdient, er bekam ein Jobangebot von Siemens in Deutschland, danach kam er zu Elin, in Salzburg hatte es ihr ganz gut gefallen, es ist mit allem bergauf gegangen, sie ist immer gerne gereist, ist nach Israel und nach Ägypten geflogen, kann aber heute leider nicht mehr reisen;

Leben im Altersheim: eine Freundin hatte kürzlich einen Schlaganfall, sie spielt immer Klavier vor den Mitbewohnern, sie liest auch Freundinnen gerne aus Büchern vor, viele haben keine Ahnung von der Bibel, es gibt viel Meinungs Austausch unter den Altersheimbewohnern, viele haben aber wenig Allgemeinbildung, sah in ihrer Jugend sehr viele Filme im Kino, sie ist zufrieden im Altersheim, der Sohn kommt öfter auf Besuch;

00:35:52 Welche Rolle nimmt Religion in Ihrem Leben ein?

Ihr Vater wollte Priester werden, trat aber dann aus der Kirche aus, zu Hause wurde kaum gebetet, mussten im Gymnasium den Rosenkranz beten, sie war später lange kaum religiös, trat dann in die **Baptistengemeinde** ein, ewige Fragen der Menschheit

sind nicht zu bearbeiten, man sucht umsonst nach der Wahrheit, heute hat es die Kirche sehr schwer;

00:42:01 Was bedeutet Glück für Sie?

Keine Schmerzen zu haben, regelmäßige Besuche von Freunden, ein nettes Miteinander;

00:44:26 Hätten Sie rückblickend gerne etwas anders gemacht in Ihrem Leben?

Hätte gerne mehr gelernt und studiert;

00:45:24 Was war für Sie die schönste Zeit in Ihrem Leben?

Wie ihr Sohn klein war, wenn er mit seiner Familie kommt, ist er der „Sohn“, wenn er alleine kommt, ist er der „Bua“;

00:46:25 Welche Wünsche haben Sie für Ihre Zukunft?

Möchte nicht mit Schmerzen leben müssen;

00:47:58 Gemeinsames Ausfüllen des Personenblattes

Gesprächsverlauf erstellt von Fred Gratzner